

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Hinrich Janßen, der Butjadinger Bauernpoet**

**Pleitner, Emil**

**Oldenburg [u.a.], [1898]**

3. Brief an Herrn Ahlers.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6307**

## Brief an Herrn Ahlers.

Mon frère!

Sage, ist es recht,  
 Daß du mir, o du loser Knecht!  
 Schon wieder vorgelogen?  
 Mein Kompliment ist zwar was grob,  
 Doch hast du dieses würdige Lob  
 Dir selber zugezogen.

Ich wünsche dir zum neuen Jahr:  
 Daß du nicht mehr so wandelbar  
 In Wort und Werken bleibest,  
 Und mir nicht heute was versprichst,  
 Das du schon morgen wieder brichst,  
 Wie du es öfter treibest.

Nächst diesem Scherzwunsch wünsch ich auch:  
 Daß deines Glückes Rosenstrauch  
 Dies Jahr nicht Dornen hege!  
 Vielmehr daß, was dein Herze will,  
 Der milde Himmel stets erfüll!  
 Er bahne deine Wege!

Ich wünsche dir ein großes Glück:  
 So fett wie du, und auch so dick,  
 Doch aber etwas länger!  
 Das Unglück geh dir stets vorbei,  
 Das Glück kommt bald. Nur, Bruder! sei  
 Kein mürrischer Grillenfänger.

Ich wünsche, daß du, zum Beschluß,  
 Der größte Mathematikus  
 Der Grafschaft mögest werden,  
 Und ich der größte Versifex!  
 Doch hierin bleibt der = Rex,  
 Das Lumen dieser Erden.

Vor allem, Bruder! gehe hin  
 Zum Amtsvoigt und zur Amtsvoigtin!  
 Und wünsche meinetwegen  
 Viel Glück zu diesem neuen Jahr!  
 Ja! wünsche dem hochedlen Paar  
 Viel tausend Centner Segen.

Der schmück ihr neues Wohnhaus aus,  
 Gleich wie des Obed Edoms Haus  
 An Keller, Küch und Herde!  
 Daß es zu keiner Zeit beklagt,  
 Vielmehr, weil Neid die Tugend nagt,  
 Sein Wohl beneidet werde.

Mir fällt auch iht ein Segen bei,  
 Den Ihnen Gott auch mit verleiht:  
 Den Segen in der Wiegen!  
 Wobei man Eia Peia singt;  
 Wobei ein Hüffe Büß erklingt.  
 Der woll ihr Herz vergnügen!

Nun Amen! dieses werde wahr!  
 Der Himmel laß Sie immerdar  
 Viel Ehr und Freude sehen!  
 Er laß sie spät nach langer Zeit,  
 Wenn es schon auf den Bergen schneit,  
 Ins Reich der Toten gehen.

— — — — —  
 Noch etwas von der Clerisei!  
 Mach unsern Bälgenisten frei  
 Mit deinem Supplizieren  
 Vom Bolzen, den er wohl verdient.  
 Er will, wo diesmal Gnade grünt,  
 Ihn nicht mehr meritieren.

Er will hinfort bei Tag und Nacht,  
 Gleich wie ein Schiefhund auf der Jagd,  
 Auf seine Dinge passen.

Er will dem Amtsvoigt seine Tren  
 Und Dienste alle Morgen neu  
 In Demut spüren lassen.

Dir wird er, an Vergeltungs statt,  
 Ein Lob, so groß wie Goliath,  
 Sehr tief verbunden bringen.  
 Und mir ein'n dicken, fetten Dank,  
 Wohl eils und dreißig Reihen lang,  
 Doch ohne Noten singen.

Am Sonntag mußt du ganz gewiß  
 (Sonst machst du mir ein Uergerniß)  
 Ein Nalsupp mit mir essen,  
 Von Nalen, die ich selbst gepriekt,  
 Und ex profundis raus gerückt:  
 Das mußt du nicht vergessen.

En fin, du kleiner Herzensdieb!  
 Ich habe dich gewiß so lieb,  
 Wie Gredla ihren Hanssen.  
 Ja glaub, daß ich mit deutscher Tren  
 Auch gar, ad mortem usque, sei

Dein Diener

Henrich Janßen.

Post Scriptum.

Ein Gruß von unserm Grävio,  
 Er bitt't, du möchtest morgen jo,  
 Dich herzukommen, schicken,  
 Das Glück hat ihm ein Tier gereicht,  
 Das fast an Ohren Eseln gleicht.  
 Das läßt er schon drauf spicken.

## Die Vergnügbarkeit.

Ich bin vergnügt, so soll die Losung heißen,  
 Ich bin vergnügt, so soll mein Wahlspruch sein.  
 Laß andre sich mit bleichen Sorgen reifen;  
 Mein freies Herz nimmt keine Grillen ein.  
 Weil es auf Großmuth lieget,  
 Gelassenheit es wieget;  
 So fühlt es keine Noth,  
 So hat es oft das Unglück selbst besieget,  
 Und ist getroßt, sogar auch in dem Tod.

Wenn mir der Neid viel scheele Mienen machet,  
 Und wenn der Stolz mein schlechtes Thun verlacht:  
 So scherzt mein Geist, die frohe Seele lachet,  
 Und wird dadurch zu keinem Gram gebracht.  
 Dies sind nur schlechte Seelen,  
 Die solche Dinge quälen,  
 So Menschenthorheit übt,  
 Die eitler Wahn zu schwarzen Trauerhöhlen  
 Hinunter treibt, und ängstigend betrübt.

Ist mir vom Glück ein Palast nicht beschieden,  
 So gönnt mir doch mein schlechtes Bauernhaus.  
 Ein Kämmerlein, das heißt: Ich bin zufrieden.  
 Was Ruhe stört, muß gleich zur Thür hinaus.  
 So ist mir vielmals besser,  
 Als manchem, der auf Schlösser,  
 Gedankenschlösser, zielt.  
 Und in der Brust viel tausend Herzensfresser  
 Bei großer Pracht in Prunkgemächern fühlt.

Wenn Speis' und Tranck mir einmal nicht recht schmecket,  
 So sorg ich nicht, ruf auch den Doktor nicht.  
 Ich bin vergnügt, bis mich der Hunger wecket,  
 Da mir sodann die Eßlust nicht gebricht.